



Beispielhaft radikale Erkenntnispraxis im Kleidertausch (Transvestismus)

I. Gnosis, Mystik, Shivaismus, der Tantrismus und Shaktismus sowie der Taoismus zogen aus dem Mythos der Einheit der Geschlechter wichtige Konsequenzen, während die aufkommenden Großreligionen diesen Aspekt oft unberücksichtigt ließen und den Mittelpunkt des menschlichen Daseins ver-rückten, indem sie ein Jenseits-schicksal vergeistigter Art (Wahn der Abstraktion wie er sich in der abendländischen Wissenschaft widerspiegelt) beschworen. Die Idee von der 'Einheit der Geschlechter' ist genauso alt wie menschliche Erkenntnis- und Vorstellungsbemühungen überhaupt. Deshalb ermöglicht diese Idee (sicherlich neben vielen anderen) den Zugang zu einem erkenntnispraktischen Nachdenken über wissen-schaftliche Methoden der Weltvorstellung, -aneignung und -verände-rung.

Die ver-rückte Vorstellung abendländisch wissenschaftlicher Objektivitätsgläubigkeit (Eleminierung aller subjektiven Anteile/ Labormethode/ kontemplative Elfenbeinturmbeobachtlichkeit) wird am radikalsten von einem Ansatz kritisiert, der als 'feministische Erkenntnispraxis' den subjektiven Faktor sowie die persönliche Betroffenheit mit einbezieht.

Diese Radikalität dieses Ansatzes begründet sich darin, daß er durch persönliche Anteilnahme das Individuum zu berücksichtigen ver-mag ohne die Totalität dieses Mikrokosmos einer konkreten Abstrak-theit (Opferbereitschaft in Religionen und Ideologien) zu öffern, die es im Makrokosmos sowieso nur als Wahn-vorstellungen der von der Abstraktion besessenen Rationalisten gibt.

Vernichtend kritisiert wird das Postulat der Wertfreiheit, der Neutralität gegenüber den Forschungsobjekten - was bis dato wich-tigster Maßstab für Objektivität war - und durch bewußte Parei-llichkeit zu überwinden versucht. (Es kommt nicht darauf an, die Welt wieder und wieder zu interpretieren, sondern sie zu verändern.) Dafür bedarf es eines klar umrissenen Standpunktes der sich selbstverständlich im wissenschaftlichen Diskurs zur Disposition stellt, jedoch die Parameter seiner Erkenntnispraxis 'Parteilich-keit' und 'Betroffenheit' von Anfang an offenlegt.

Die Radikalität feministischer Erkenntnispraxis beruht auf der bewußt sinnlichen Analyse des Kleinsten: Analyse des eigenen Körpers sowie des Verhältnisses zwischen Mann und Frau. Von dort vermag die Analyse aus sinnlicher Betroffenheit, verbunden mit intensiver, bewußter Reflexion über die ganz persönliche Lage zu der Analyse der globalen Verhältnisse Fortschreiten, "denn in all diesen Verhältnissen findet sie ähnliche Gewalt-, Herrschafts- und Ausbeutungsstrukturen." (1)

Die Überwindung dualistisch, dichotom gedachter Erkenntnistheo-rien beruht auf der Dialektik (die leicht ihre eigene Grenze überschreitet und selbst zum dualistischen Denken wird) femini-stischer Erkenntnispraxis: Indem sich das einzelne Individuum bewußt und unter Wahrnehmung der ganz persönlichen Situation mit der Welt beschäftigt und sich schmerhaft einen Platz auf dieser gottlosen Erde erarbeitet, konfrontiert es sich im bewußtseins-erweiternden Prozeß mit den Gewalt-, Herrschafts- und Ausbeutungs-strukturen.

Das so in sich selbst erkannte Leiden aktiviert die ehtische Energie, leben zu wollen, verbunden mit der heroisch göttlichen Selbsterfahrung, daß diese zutiefst persönliche Erkenntnis eine umfassend andere Praxis erfordert. Radikale Selbsterkenntnis schlägt um in gesellschaftsverändernde Praxis aus der die Erfahrungen für radikale Selbsterkenntnisse genommen wurden. Im Verhältnis zwischen Frau und Mann spiegelt sich die sozio-ökonomisch-politisch kleinste gesellschaftliche Praxis. Eine Kritik dieser Praxis greift an die Wurzeln der Gesellschaft

- II. Aus der Vielzahl der frühen Schöpfungsmythen ist für die Bisexualität und dem Androgynismus der 'orphische' Schöpfungsmythos interessant. (2) In ihm schlagen sich spätere mythische Auffassungen von der Liebe (Eros) und neuen Anschauungen über das Verhältnis zwischen den Geschlechtern nieder.

Die schwarzgeflügelte Nacht, eine Göttin, wurde vom Wind umworben und legte im Schoße der Dunkelheit ein sälbernes Ei. Diesem Ei entschlüpfte Eros. Zweigeschlechtlich und goldgefäßelt schuf Eros - auch Phanes genannt - die Erde, den Himmel, die Sonne und den Mond. Die unentrinnbare Mutter Rhea, die Dreifaltige Göttin, regierte das All, das Eros, vom ihr geschaffen, in Bewegung setzte. In diesem Schöpfungsmythos ist die Androgyn-Idee enthalten und die dualistische Gegenüberstellung der Geschlechter im bisexuellen Eros überwunden.

Mit der oben skizzierten Erkenntnispraxis und dem Begründungsversuch ihrer mikro-kosmischen Radikalität ergibt sich die Frage, was wir alles unterdrückt, vergessen und verdrängt haben, wenn der androgyne Mythos Weisheit beinhaltet, von der wir heute nichts mehr wissen; und wie gelangen wir wieder zu diesem Wissen, das entsprechend der Dialektik der Aufklärung schon im Mythos enthalten ist?

Bei Völkern verschiedenster Art und aller Weltteile werden immer wieder vor Beginn gefährlicher oder unsicherer Unternehmungen, bei gefährlichen Riten des Todes, der Initiation usw. "alle Bande frommer Scheu gesprengt" sowie "Inzest, Promiskuität, Königs lästerung, sogar Verspottung der Götter gestattet, ja geboten...". (3) Gesellschaftspolitisch leben wir seit einigen Jahrzehnten mit der selben Angst wie sie die Naturvölker kannten: Atomare Selbstvernichtung als Äquivalent eines Ausgelifertseins gegenüber Naturkatastrophen. Die Erfahrung, daß diese perverse Realität nichts natürliches ist, stellt sich im Alltag nicht her, da es keinerlei sinnlichen Bezug zu dieser Gefahr gibt (oder jede Empörung durch Informationsüberflutung erstickt wird).

Verbunden mit der Computergesellschaft ist eine Angst vor Allgegenwart von Herrschaft, wie sie nur der autoritär allgegenwärtig strafende Vater-Gott besaß. Technisch-ökonomisch stehen wir mit der Computergesellschaft an der Schwelle einer zweiten industriellen Revolution, obwohl uns die erste industrielle Revolution einen Globus hinterlassen hat, der aus dem ökologischen Gleichgewicht zu geraten droht. Diese Ängste aktivieren das mythische Denken und entlarven die heutige Realität als durchschaute Verlängerung der frühen Mythen.

"Dem Ungewissen gegenüber, das einen gefährlichen Wandel des Lebens bedeutet, kann man nur mit entsprechender Anpassung begegnen. Die perfekte Perversion ist die einzige Antwort auf das Grauen. 'Die verkehrte Welt' ist nicht nur oft das Gemälde des Lebenden vom Jenseits, sondern er tut sein Bestes dazu auch im Diesseits immer dann, wenn der Tod nahe ist - oder doch wenigstens die Mächte, die über ihn gebieten -, die Ordnung, den 'Sinn' des Lebens umzukehren. Der Triumph über den Tod ist gleichzeitig der Triumph über das Leben, das durch viele Generationen geordnete Leben." (4)

Die Selbstverständlichkeit von Männern in Frauenkleidern, Transvestismus (die Frau in der Hose ist schon lange alltäglich) wäre eine symbolhafte Antwort auf die verkehrte Welt. Der Triumph über den Tod der eigenen Weiblichkeit ist gleichzeitig der Triumph über das Leben, über die durch viele Generationen verordnete Trennung der Geschlechter; symbolisiert im rocklosen Mann. Die Selbstüberschreitung des eigenen, begrenzten Geschlechts, Aufhebung des ursprünglichsten Antagonismus und Lösung der stärksten Dichotomie Frau/Mann vollzieht sich symbolhaft als radikal politische Praxis im öffentlichen Kleidertausch.

-
- (1) Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V. (Hrsg.): Beiträge - zur feministischen Theorie und Praxis; Frauenforschung oder feministische Forschung, hier: Maria Mies, Frauenforschung oder feministische Forschung, 7. Jg., Heft 11, S. 48
 - (2) Ranke-Graves, Horbert: Griechische Mythologie, Reinbek b. Hamburg, 1981, S. 25
 - (3) Baumann, Hermann: Das doppelte Geschlecht, ethnologische Studien zur Bisexualität in Ritus und Mythos, Dietrich Reimer in Berlin, 1955, S. 47
 - (4) ebenda, S. 48

